

  
Deutsches Zentralinstitut  
für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1993

dzi



DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale  
Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)  
Gründungsjahr 1893  
Stiftung bürgerlichen Rechts

Stiftungsträger: Senat von Berlin,  
Bundesministerium für Familie und  
Senioren,  
Industrie- und Handelskammer zu Berlin,  
Deutscher Städtetag,  
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien  
Wohlfahrtspflege e.V.

Bernadottestraße 94, 14195 Berlin  
Telefon (0 30) 83 90 01-0  
Telefax (0 30) 8 31 47 50

Öffnungszeiten der Bibliothek:  
Montag und Dienstag 11.00–18.00 Uhr,  
Mittwoch und Donnerstag 8.00–15.00 Uhr  
Freitag nach Vereinbarung

Bank für Sozialwirtschaft  
Konto-Nr. 3015200  
BLZ 100 205 00

# Arbeitsbericht 1993

1. Selbstverständnis, Aufgaben
2. Mitteleinsatz
  - 2.1 Personal
  - 2.2 Sanierungsmaßnahmen
3. Dokumentation
  - 3.1 Literaturdokumentation
  - 3.2 Organisationendokumentation
  - 3.3 Spenden-Siegel
4. Information
  - 4.1 Bibliothek
  - 4.2 Spenderberatung
5. Verlag
  - 5.1 Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“
  - 5.2 „Graubuch“
6. Projekte
  - 6.1 Videofilm
7. Spezielle Aufgaben
  - 7.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
  - 7.2 AG Betriebliche Sozialberatung
  - 7.3 International Committee on Fund  
Raising Organizations (ICFO)
  - 7.4 Das DZI – 100 Jahre im Dienste  
Sozialer Arbeit
8. Dank
9. Gremien
  - 9.1 Vorstand
  - 9.2 Geschäftsführung
  - 9.3 Beirat
10. Zahlenwerk

## 1. Selbstverständnis und Aufgaben

Die Aufgabenstellung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist im § 2 der Stiftungsurkunde vom Jahre 1957 festgeschrieben; der Wortlaut wurde unverändert aus der Satzung des Vereins Archiv für Wohlfahrtspflege von 1926 übernommen:

„Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Verfügung.“

Damit sind Aufgaben und Arbeitsinhalte der Stiftung festgelegt, die es wahrzunehmen, aber auch einzuhalten gilt. Konsequenter als bei jeder anderen Organisationsform gilt die Wahrung der Gründungsabsicht bei einer Stiftung. Das DZI kann stiftungsgemäß nur ein Dienstleistungsunternehmen im humanitär-karitativen Bereich sein, der von sozialer Arbeit geprägt wird.

### 2. Mitteleinsatz

#### 2.1 Personal

Das DZI hatte am 1. 1. 1993 20 festangestellte Mitarbeiter und 1 Mitarbeiterin mit ABM-Vertrag. Hinsichtlich der Arbeitszeit hatten 12 Mitarbeiter Vollzeit- und 7 Mitar-

beiter Halbtagsarbeitsverträge; 1 Mitarbeiterin hatte einen Vertrag für einen 3/4-Arbeitsplatz. In der ersten Gruppe sind die 5 wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts und 7 Sachbearbeiter/-innen, halbtags beschäftigt sind 5 Sachbearbeiterinnen und 2 Datatypistinnen. Zusammen mit der Angestellten mit ABM-Vertrag waren am 1. 1. 1993 16 weibliche und 5 männliche Mitarbeiter im DZI beschäftigt. Der Personalbestand wies am 31. 12. 1993 22 festangestellte Mitarbeiter und einen wissenschaftlichen Mitarbeiter mit einem befristeten Arbeitsvertrag aus. 13 Mitarbeiter hatten Vollzeitverträge, 8 Mitarbeiter arbeiteten halbtags und eine Mitarbeiterin hatte einen 3/4-Arbeitsplatz. Insgesamt waren es 16 weibliche und 7 männliche Mitarbeiter.

Aufgrund eines seit Jahren zu knapp bemessenen Personalbestandes mußten auch 1993 wieder Aushilfen über Honorarmittel eingesetzt werden. Vorrangig wird das alljährlich im Spätherbst wegen der dann steigenden Zahl von Spenderanfragen notwendig.

#### 2.2 Sanierungsmaßnahmen

Im Winter 1992/93 und im Frühjahr 1993 konnte die seit langem dringend erforderliche Sanierung des Hauses in der Bernadottestraße abgeschlossen werden. Mittel dafür hatten dankenswerterweise die Deutsche Klassenlotterie und die Aktion Sorgenkind zur Verfügung gestellt. In diese grundlegende Instandsetzung waren auch sachgemäße Pflegemaßnahmen bezüglich der Monographien- und der Zeitschriftenbestände eingeschlossen, die in den zurückliegenden Jahren nicht mehr optimal aufbewahrt werden konnten.

Das Haus in der Miquelstraße, seit Jahrzehnten Postanschrift des DZI, wurde zum Jahresende 1992 verkauft. Hierdurch wurde eine Mobilisierung des Stiftungsvermögens erreicht: etwa ein Drittel des Erlöses wurde für die Sanierung des Hauses in der Bernadottestraße aufgewendet, etwa zwei Drittel wurden in mündelsicheren Wertpapieren

angelegt. Mit den Zinsen kann die Arbeit des Instituts im Sinne der Satzung gefördert werden.

Während der ersten Januarhälfte 1993 konnten sämtliche Mitarbeiter des Instituts in das Haus Bernadottestraße hinüberziehen. Da zum Teil aufwendige Sanierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen waren, ergaben sich streckenweise durch Schmutz und Lärm belastende Arbeitsbedingungen. Als Fazit aber kann nunmehr festgestellt werden, daß sich der Aufwand und die zeitweiligen Beeinträchtigungen gelohnt haben. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben jetzt in der Bernadottestraße zweckmäßige Arbeitsplätze und optimale Arbeitsbedingungen. Der Kontakt untereinander wurde durch die kürzeren Wege unter einem Dach nunmehr noch einfacher.

### 3. Dokumentation

#### 3.1 Literaturdokumentation

Die Literaturdokumentation des DZI arbeitet seit einer Reihe von Jahren mit annähernd gleichen Größen. Diese wie auch die einzelnen Arbeitsabläufe sind in den vergangenen Jahren an dieser Stelle mehrmals unter verschiedenen Aspekten dargestellt worden. Insgesamt meinen wir, daß sich eine Arbeitsweise ergeben hat, die unter den gegebenen Bedingungen – und dazu gehört der chronische Personalmangel – die Benutzer der Bibliothek mit der für sie wichtigen Fachliteratur aus dem Gebiet der Sozialarbeit/Sozialpädagogik im Monographien- und Zeitschriftenbereich einschließlich der Grauen Literatur versorgen kann.

#### 3.2 Organisationendokumentation

Der Schwerpunkt in diesem Arbeitsbereich lag für das Berichtsjahr in den Aktivitäten rund um das Spenden-Siegel. Insofern erwies es sich als vorteilhaft, daß in den vergangenen Jahren für die alltäglichen Vorgänge ein Arbeitsraster gefunden wurde, das den Mitarbeitern ermöglicht, schnell und zielorientiert im Interesse der Öffentlichkeit Routineanfragen zu erledigen. Die

Organisationendokumentation hat so wenig Selbstzweck wie jede andere Dokumentation, sie ist ausschließlich die Basis für Auskünfte über humanitär-karitative Hilfsorganisationen an potentielle Spender.

### 3.3 Spenden-Siegel

Ein ganz neues Arbeitsgebiet hatte sich innerhalb der Organisationendokumentation bereits 1992 mit dem Spenden-Siegel ergeben. Das Interesse bei den Spendern und den Hilfsorganisationen hat im Jahr 1993 weiter zugenommen. Es gingen 80 (1992: 66) Anträge auf Zuerkennung des Spenden-Siegels beim DZI ein (einschließlich der Verlängerungsanträge). Das Spenden-Siegel-Bulletin 2/93 wurde Ende November 1993 veröffentlicht und informierte über nunmehr 53 (1992: 42) geprüfte Organisationen mit einem jährlichen Spendenvolumen von insgesamt knapp 1,2 Milliarden DM. Das Bulletin wurde mit rund 17.000 Exemplaren in der Öffentlichkeit verbreitet.

### 4. Information

#### 4.1 Bibliothek

Die Bibliothek des DZI (Sigelnr. B 249) stellt als Fachbibliothek für die Gebiete Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Wohlfahrtspflege einen wichtigen Dienstleistungszweig des DZI dar. Die Besucher/-innen und die schriftlich Anfragenden zwecks individueller Literaturrecherchen sind vorrangig Studenten und Studentinnen der Fachhochschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik sowie der entsprechenden Fachbereiche an Universitäten und Lehrkräfte dieser Institutionen. Es ist das Bestreben des DZI, seine Literaturdokumentation noch bedarfsgerechter für diesen Benutzerkreis zu gestalten. Vor diesem Hintergrund ist die Einstellung einer Diplom-Sozialarbeiterin für den Bibliotheksdienst zu sehen. Ihre spezielle Aufgabe ist die fachliche Beratung der Besucher. Tatsächlich ist sie gerade für Studenten der Erstsemester, die noch nicht immer über das Fachvokabular verfügen, eine wichtige

Kontaktperson. Der Bibliothekaren bleibt dadurch mehr Zeit für Bestandspflege etc. Diese Abrundung des Angebots der Bibliothek hat sich somit in jeder Hinsicht bewährt.

Bibliotheksstatistik	1992	1993
Besucher	1.426	1.169
Schriftliche und telefonische Anfragen	1.461	1.232

### Individualrecherchen

Sozialarbeit/ Sozialpädagogik	348	94
Erziehungswissenschaft	58	17
Psychologie/Soziologie	61	27
Sozialpolitik	146	37
Kinder	104	83
Jugendliche/Jugendhilfe	118	53
Frauen	86	52
Ehe/Familie/Partnerschaft	137	48
Ausländer	77	25
Arbeitslose	11	5
Straffällige/Strafentlassene	60	24
Besondere Problemgruppen (auch BSHG)	97	38
Süchtige	87	34
Behinderte	135	47
Kranke/Pflegebedürftige	101	40
Alte Menschen	90	60

### Bereitgestellte Materialien

Monographien	2.443	1.181
Zeitschriften (ungebunden)	1.810	1.713
Zeitschriften (gebunden)	-	1.788

Die für die Jahre 1992 und 1993 sehr unterschiedlichen Zahlen ergeben sich einerseits aus einer veränderten statistischen Erfassung, die konsequenterweise die fachlichen Aspekte der Anfrage in den Vordergrund stellt; andererseits standen während des ersten Quartals umzugsbedingt kaum Bestände für die Benutzung zur Verfügung. Während der Monate April und Mai konnten die Bücher und Zeitschriften in die neue Schieberegal-Anlage einsortiert werden, so daß ab Frühsommer 1993 ein normaler Bibliotheksbetrieb wieder aufgenommen wurde.

### 4.2 Spenderberatung

Die starke Zunahme der Anfragen im Jahr 1992 lag ausschließlich in den Anforderungen der Spenden-Siegel-Liste begründet. Diese Anforderungen haben im Berichtsjahr zugenommen. Zudem muß darauf hingewiesen werden, daß die in der folgenden Tabelle genannte Zahl von 8.434 Listenanforderungen noch um Listenzusendungen ergänzt werden muß, die mit anderen Anfragen verbunden waren. Anhand der Druckauflagen kann festgestellt werden, daß innerhalb von zwölf Monaten rund 17.000 Spenden-Siegel-Listen verschickt worden sind. Es ist einsichtig, daß gerade wegen dieser Liste, wie ebenfalls die Tabelle zeigt, die Anfragen zu einzelnen Organisationen zurückgegangen sind. Denn viele Hilfsorganisationen, nach denen sehr oft in der Vergangenheit gefragt wurde, gehörten bereits zu den ersten Antragstellern auf Zuerkennung des Spenden-Siegels und waren unter den 53 in der Liste vertretenen Organisationen genannt. Der Nutzen dieser Liste für den Spender ist damit unbestreitbar. Ein Nebeneffekt für das DZI liegt darin, daß gerade wegen dieser Liste manche aufwendige Einzelauskunft überflüssig geworden ist.

Anfragen aus den neuen Bundesländern sind im Berichtsjahr im Vergleich zu 1992 weiterhin gestiegen. Es läßt sich daran ablesen, daß die Hilfsbereitschaft dort der in den alten Ländern in nichts nachsteht. Diese Anfragen zeigen aber auch, daß Organisationen, die das DZI seit Jahren als nicht empfehlenswert bezeichnet, dort besonders aktiv sind.

### Anfragen an die Spenderberatung

1. Anfragen genereller Art	1992	1993
Liste positiv bewerteter Organisationen	705	-
Liste negativ bewerteter Organisationen	216	-
Patenschaften allgemein	330	252
Rettungsdienste allgemein	52	51
Behinderten-/Blindenwerkstätten	21	26

DZI-fremde Arbeitsbereiche	622	326
Wirtschaftsunternehmen	34	31
Sonstige	1.465	1.023
Spenden-Siegel-Liste	5.796	8.434
<b>Gesamt</b>	<b>9.241</b>	<b>10.143</b>

## 2. Anfragen mit Nennung einer Organisation

	1992	1993
Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege	257	143
Christlich orientierte Hilfswerke	1.759	1.015
Patenschaften	2.949	1.710
Gesundheitshilfe	651	404
Entwicklungshilfe	667	500
Kriegsopferhilfe/ Flüchtlingshilfe	378	224
Jugendhilfe	118	154
Behindertenhilfe/ Suchtkrankenhilfe	876	465
Frauen	5	7
Nichtseßhaftenhilfe	4	-
Altenhilfe	2	2
Sonstige Arbeitsgebiete	461	372

8.127 4.996  
Anzahl

Anfragen genereller Art	9.241	10.143
Anfragen mit Nennung einer Organisation	8.127	4.996

Anfragen an die Spenderberatung insgesamt	17.368	15.139
---	--------	--------

## 5. Verlag

### 5.1 Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“

Die einmal jährlich übliche Doppelausgabe erschien 1993 für die Monate September/Oktober (9-10/93) und stand unter dem Schwerpunktthema „Sozialpädagogische Familienhilfe“. Bezüglich der Abonnentenzahlen kann wie im Vorjahr berichtet werden, daß trotz aller Sparmaßnahmen im öffentlichen Bereich eine steigende Tendenz festgestellt werden konnte. Das gilt auch für Bestellungen von Institutionen und Sozialverwaltungen der neuen Bundesländer.

## 5.2 „Graubuch“

„Der Führer durch das soziale Berlin“, Erstausgabe 1896 und seit Beginn dieses Jahrhunderts wegen seines Einbandes in Berlin viel besser unter dem Namen „Graubuch“ bekannt, erschien im Herbst 1993 in 16. Auflage, erstmals seit der 7. Auflage von 1941 wieder für das gesamte Berlin. Es enthält auf 1.070 Seiten mehr als 6.600 Einträge, Anschriften und weitere Kurzinformationen zu Institutionen und Organisationen aus dem Bereich der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie dem Selbsthilfesektor. Das Buch ist beim DZI zu beziehen und kostet DM 139,80 zzgl. DM 7,50 für Porto und Verpackung.

## 6. Projekte

### 6.1 Videofilm

Die PROGRAMME-Reihe erfreute sich auch im Berichtsjahr mit ihren einzelnen Filmen einer großen Nachfrage. Günstig wirkt sich dabei die Dauerausleihe aus. Die Filmreihe enthält sonderpädagogische und medizinische Informationsvideos zu den Themen „Umgang mit Geld“, „Die Werkstatt für Behinderte“, „Der Kehlkopflose“, „Diagnose Brustkrebs“ und „Krebsnachsorge“. Die Zielgruppen sind jeweils Betroffene, Angehörige und Betreuer/-innen. Am 20. 9. 1993 konnte im Film- und Messezentrum in der Budapester Straße „Krebs bei Kindern“ als neuester Film innerhalb der Reihe der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Anwesend waren vor allem Fachkräfte aus allen Bereichen der Kinderkrebshilfe. Die Produktion dieses Films wurde durch die Senatsverwaltung für Soziales, Berlin, und die Deutsche Krebshilfe e.V., Bonn, ermöglicht.

## 7. Spezielle Aufgaben

### 7.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Diese Arbeit muß mangels einer entsprechenden Stelle im Rahmen der Außenvertretung durch den Geschäftsführer geleistet werden. Dabei muß betont werden, daß speziell über Gespräche mit den Medien-

vertretern und die reichen daraus resultierenden Beiträge in Presse, Funk und Fernsehen die nach Ansicht des DZI notwendige präventive Arbeit zur größten Wirkung kommt. Zwar gilt es in der inhaltlichen Themenbehandlung hinsichtlich der jeweiligen Mediennutzer zu unterscheiden, beispielsweise zwischen den großen überregionalen Tageszeitungen, Heimatblättern oder zielgruppenorientierten Zeitschriften. Grundsätzlich geht es aber immer um Aufklärung und Informationen darüber, was der Spender in der Werbung beachten sollte: so z. B., bei Werbern für Fördermitgliedschaften an der Wohnungstür ist Vorsicht geraten, daß nur als solche ausgewiesene Blindenwaren an der Haustür verkauft werden dürfen, daß abgeschlossene Vereinsmitgliedschaften nicht wie Haustürkäufe unter das Gesetz über den Widerruf von Haustürgeschäften und ähnlichen Geschäften fallen etc.

Solche vorbeugende Informationsarbeit ist zeitaufwendig und muß sich zudem oft an den Rahmenbedingungen der Medien ausrichten, wenn beispielsweise für eine viel gehörte Magazinsendung im Hörfunk zu einer bestimmten Tageszeit ein Telefoninterview vom Sender gewünscht wird. Und es ist zeitaufwendig, wenn Journalisten für ganzseitige Artikel in den Wochenendausgaben überregionaler Zeitungen wirtschaftspolitische Themen wie Spenden für die Entwicklungshilfe behandeln wollen oder die Stellung des DZI zu Einzelfragen des Spendenmarktes hören und mit Material belegt haben möchten. Es läßt sich aber zunehmend über die Jahre hinweg feststellen, daß gerade dieses intensive Bemühen um Informationsvermittlung über die eine Breitenwirkung gewährleistenden Medien zur Sensibilisierung und kritischer gewordenen Hilfsbereitschaft der Spender beigetragen hat. Die Einführung des Spenden-Siegels kann in diesem Prozeß als das Glied einer logischen Kette gesehen werden, indem es dem Spender Sicherheit und Vertrauen gibt und den seriösen Hilfsorganisationen dient.

Bemerkenswert ist, daß das Spenden-Siegel im Bereich der Auskunftstätigkeit zu einer gewissen Entlastung, bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aber zeitweise zu neuen Herausforderungen geführt hat. So hat der durchgreifende Erfolg des Spenden-Siegels zu verschiedenen Gegenbewegungen geführt, von der Kritik einzelner Opponenten bis hin zur Gründung neuer Interessenorganisationen. In diesem veränderten Umfeld galt es, die historisch gewachsene und unabhängige Stellung des DZI ebenso in der Öffentlichkeit zu verdeutlichen wie das überzeugende und bewährte Konzept des Spenden-Siegels.

### **7.2 AG Betriebliche Sozialberatung**

Diese seit Jahrzehnten bestehende Arbeitsgemeinschaft für Mitarbeiter/-innen der Sozialberatungen in Berliner Wirtschafts- und Eigenbetrieben mußte aus Kapazitätsgründen des DZI im März des Jahres leider eingestellt werden. Für eine Wiederaufnahme dieser Fortbildungsveranstaltung haben sich bisher noch keine Möglichkeiten ergeben.

### **7.3 International Committee on Fund Raising Organizations (ICFO)**

Das ICFO, bereits 1958 gegründet, hat seit 1989 seine Aktivitäten sehr verstärkt. Eine der Hauptzielsetzungen ist dabei die Verbesserung der Information über international verwickelte Organisationen im Hinblick auf das Fließen von Spendengeldern. In enger Verbindung damit müssen Möglichkeiten gefunden werden, Hilfsorganisationen verschiedener Nationalitäten vergleichbarer als bisher zu machen. Das hat vor dem Hintergrund einer allgemeinen Europäisierung des bereits bestehenden Spendenmarktes zu geschehen; es muß aber bei einer Ausweitung der Europäischen Union mit weiteren spendensammelnden Organisationen gerechnet werden und gegebenenfalls mit neuen Mitgliedern im ICFO. Das ICFO hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins, es hat beim Europarat als Nichtregierungsorganisation (NRO) Beraterstatus.

Im ICFO waren 1993 unter der Präsidentschaft des Leiters des DZI Institutionen zusammengeschlossen, die in ihren Ländern gleiche bzw. sehr ähnliche Aufgaben wie das DZI wahrnehmen. Dabei handelt es sich um

National Charities Information Bureau (NCIB), New York/USA;  
Centraal Bureau Fondsenwerving, Amsterdam/Niederlande;  
Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWÜ), Zürich/Schweiz;  
Stiftelsen för Insamlingskontroll, Stockholm/Schweden;  
Innsamlingskontrollen i Norge, Oslo/Norwegen;  
Centre d'études et d'informations pour les organismes de charité, Montreal/Kanada;  
Evangelical Council for Financial Accountability, Washington/USA;  
Harry Kidd, Woodstock/Großbritannien.

Den Status assoziierter Mitglieder haben die Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Internationale Entwicklung und Mission, Wien/Österreich; Comité de la Charte de Déontologie des Organisations sociales et humanitaires Faisant, Paris/Frankreich.

Die alljährliche Arbeitstagung fand 1993 vom 4. bis 7. Mai in London statt. An dieser Jahrestagung nahm auch die Vorstandsvorsitzende des DZI, Frau Senatorin Stahmer, teil. Die Hauptthemen waren die Internationalisierung des Spendenmarktes und die Kooperationsmöglichkeiten der ICFO-Mitglieder.

#### **7.4 Das DZI – 100 Jahre im Dienste Sozialer Arbeit**

Am 6. Mai 1993 jährte sich zum hundertsten Mal der Tag der Gründung des DZI. An diesem Tag des Jahres 1893 begründeten Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur e.V. die Auskunftsstelle über Wohlfahrtseinrichtungen und Institutionen sozialer Hilfen in Berlin. Als ein Ergebnis des Zusammentragens von Anschriften und Informationen erschien 1896 unter

dem Titel „Die Wohlfahrtseinrichtungen Berlins. Ein Auskunftsbuch“ die erste Auflage des heutigen „Graubuchs“.

Bereits seit dem Sommer 1992 war eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, die dem DZI im Rahmen des ABM-Programms zur Verfügung stand, damit beschäftigt, Material zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, um daraus eine kleine Geschichte der historischen Entwicklung des DZI zu erarbeiten. Wechselnde Namen des Hauses und seiner Träger, verschiedene Rechtsformen im Laufe von hundert Jahren sowie Totalverluste durch dreimalige Ausbombung während des letzten Krieges machten das Unternehmen zeitaufwendig und arbeitsintensiv. Allen Beteiligten, darunter auch Heidi Degethoff de Campos als Verfasserin der Schrift, war klar, daß es sich bei diesem Projekt um keine wissenschaftliche Aufarbeitung des Stoffes handeln konnte. Durch solides Sammeln verstreuter Materialien sollte zunächst die Geschichte einer Berliner Institution aufgezeigt werden, die seit Jahrzehnten im Bereich der humanitär-karitativen Hilfen mit ihren entsprechenden Arbeitsgebieten eine zunehmend wichtige Rolle gespielt hat.

Das Ergebnis dieser Arbeit ist die Publikation „Von der Armenpflege zum Sozialstaat. 100 Jahre Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen im Dienste der praktischen Wohlfahrtsarbeit“. Die Schrift hat 128 Seiten, diverse Abbildungen aus der Sozialgeschichte Berlins und verschiedene Verzeichnisse; sie kostet DM 19,80 zzgl. DM 3,- für Versand und ist beim DZI zu beziehen.

Verschiedene Gründe sprachen dafür, eine Veranstaltung anlässlich des 100jährigen Bestehens erst im Herbst stattfinden zu lassen. Vorstand und Geschäftsführung des DZI haben deshalb zu einer Festveranstaltung unter dem Thema „Soziale Arbeit und Gewalt“ am 8. Oktober 1993 um 11 Uhr in der „Werkstatt der Kulturen in Berlin“ des Vereins Brauerei Wissmannstraße in Neu-



köln eingeladen. ●h der Begrüßung durch den Geschäftsführer folgte das erste Fachreferat „Sozialpolitik zwischen zunehmender Not und wachsender Gewalt“ der Vorstandsvorsitzenden. Daran schlossen sich die Grußworte der im Vorstand der Stiftung vertretenen Institutionen an. Es sprachen Prof. Dr. Max Wingen für das Bundesministerium für Familie und Senioren, Soscha Gräfin zu Eulenburg für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V., Rita Neise-Mundt für die Industrie- und Handelskammer zu Berlin und Horst-Dieter Havlicek für den Deutschen Städtetag. Ein weiteres Grußwort schloß sich von Kenneth L. Albrecht vom National Charities Information Bureau, New York, für das International Committee on Fund Raising Organizations an. Darauf folgte als zweites Fachreferat der Vortrag „Sozialarbeiterische Handlungsstrategien im Umgang mit gewalttätigen und/oder rechtsextremistisch orientierten jungen Menschen“ von Prof. Dr. Johannes Jäger von der Fachhochschule Münster. Den Abschluß bildete Herbert Kromann mit Lesungen aus Prosa und Lyrik von Heinrich Böll, Bert Brecht, Heinrich Heine, Attila Jozsef, Franz Kafka, Erich Kästner, Walter Mehring und Kurt Tucholsky. Im Anschluß an die Veranstaltung hatte der Senat von Berlin zu einem Empfang eingeladen. Für den Nachmittag hatte das DZI eine Besichtigung seiner Räumlichkeiten der Bibliothek und Organisationsdokumentation angeboten.

## 8. Dank

Der Dank des Vorstandes und der Geschäftsführung gilt wie auch in den Vorjahren besonders den Förderern und Freunden der Stiftung, aber auch dem Betriebsrat und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DZI, die gerade im Jahre 1993 unter teilweise erschwerten Arbeitsbedingungen bestrebt waren, den vielfältigen Anforderungen, die an das DZI herangetragen wurden, gerecht zu werden.

## 9. Gremien

### 9.1 Vorstand

Der Vorstand besteht aus den von den Stiftungsträgern entsandten Vertretern: Ingrid Stahmer, Senatorin für Soziales (Vorsitzende), für den Senat von Berlin Dipl.-Volksw. Gerhard Severon (stellv. Vorsitzender) für die Industrie- und Handelskammer zu Berlin Horst-Dieter Havlicek, Bezirksstadtrat, für den Deutschen Städtetag Prof. Dr. Max Wingen, Ministerialdirektor, für den Bundesminister für Familie und Senioren Richard Haar, Geschäftsführer i. R. der Arbeiterwohlfahrt / Bundesverband e. V., für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

### 9.2 Geschäftsführung

Seit dem Februar 1993 besteht im DZI eine Geschäftsleitungsebene, vertreten durch: Dipl.-Kfm. Lutz E. Worch (Geschäftsführung und wissenschaftlicher Leiter) und die Mitglieder der Geschäftsleitung Angelika Brehmer (seit dem 8. Februar), Burkhard Wilke (seit dem 1. Oktober).

### 9.3 Beirat

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung:\*  
Bundesministerium für Gesundheit: Franz-Josef Bindert, Unterabteilungsleiter 32  
Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Bernhard Jagoda

Ministerien und Behörden der Bundesländer  
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg\*  
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung: MinDir Dr. Ludwig Kippes  
Senator für Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen\*  
Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg\*  
Hessisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung\*

Niedersächsisches Sozialministerium\*  
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und  
Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen:  
MinR Dr. Bürger

Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie  
und Gesundheit des Landes Rheinland-  
Pfalz\*

Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesund-  
heit und Soziales des Saarlandes: Hans-Joa-  
chim Trapp

Sächsisches Staatsministerium für Soziales,  
Gesundheit und Familie: Staatssekretär Dr.  
Albin Nees

Ministerium für Arbeit und Soziales, Ju-  
gend, Gesundheit und Energie des Landes  
Schleswig-Holstein\*

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege  
Diakonisches Werk der Ev. Kirche in  
Deutschland: Dipl.-Volksw. Martin Berthold  
Deutscher Caritasverband e.V.: Generalvika-  
r Dr. Johannes Tobei

Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.:  
Elsa Sieglerschmidt, Joachim Gribach  
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband  
Berlin e.V.: Geschäftsführer Eberhard  
Bauer

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
e.V.: Prof. Helga Danzig  
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in  
Deutschland e.V.: Maria Brauner

## Wirtschaft

Deutscher Industrie- und Handelstag:  
Dr. Hans Haupt  
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahl-  
industrie\*  
Siemens Aktiengesellschaft: Dr. Georg  
Kukies  
AEG Aktiengesellschaft: Lissi Falk

## Wissenschaft

Stifterverband für die Deutsche Wissen-  
schaft e.V.: Helen Wild, M. A.  
Freie Universität Berlin\*  
Technische Universität Berlin\*

## Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungs-  
träger\*

## Gewerkschaften

Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbe-  
zirk Berlin-Brandenburg: Christa Dahme

## Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und priva-  
te Fürsorge: Geschäftsführer Dr. Manfred  
Wienand

## Persönlichkeiten

Jan Bernt Hettlage, Siemens AG, Büro der  
Leitung, München  
Dr. Volker Scholz, Daimler-Benz AG,  
Stuttgart  
Staatssekretär a. D. Gerhard Naulin, Berlin  
Sigmund Freiherr von Rotberg, Remagen  
Prof. Dr. Dietrich Dickertmann, Universi-  
tät Trier

\* Mitarbeit als Behörde bzw. Institution  
ohne bestimmten Vertreter

## 10. Zahlenwerk

### Finanzsituation

#### I. Haushaltsvolumen

Das Haushaltsvolumen des DZI umfaßte  
im Berichtsjahr  
Gesamteinnahmen von 1.954.768,79 DM

Der Betrag setzte sich  
zusammen aus den Zuwendungen

- a) der Stiftungsträger,
- b) der Bundesländer,
- c) aus eigenen Einnahmen,
- d) aus Spenden.

Die Positionen teilen sich  
folgendermaßen auf:  
zu a)

1. Senat von Berlin	1.118.152,50 DM
2. Bundesministerium für Familie und Senioren	449.339,33 DM
3. Industrie- und Handels- kammer zu Berlin	10.000,00 DM
4. Bundesarbeitsgemein- schaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.	18.000,00 DM

zu b) Bundesländer	
Baden-Württemberg	3.500,00 DM
Bayern	1.500,00 DM
Bremen	910,00 DM
Hamburg	1.250,00 DM
Hessen	3.500,00 DM
Niedersachsen	4.000,00 DM
Rheinland-Pfalz	2.000,00 DM
Saarland	1.000,00 DM
Sachsen	800,00 DM
Schleswig-Holstein	1.000,00 DM
	19.460,00 DM

zu c) Eigene Einnahmen aus „Soziale Arbeit“, „Grau- buch“, Literatur- recherchen, Fotokopien, Miet- und Zinserträgen sowie sonstigen	
Erträgen	339.333,46 DM

zu d) Spenden 483,50 DM

Den Gesamteinnahmen in Höhe von	1.954.768,79 DM
standen Ausgaben in Höhe von	1.928.036,55 DM
gegenüber.	

Die größte Ausgabenposition umfaßt darin der Personal- etat, der ausgewiesen ist mit	1.447.179,58 DM
Hinzu kommen Sachausgaben in Höhe von	326.818,93 DM
und allgemeine Ausgaben in Höhe von	154.038,04 DM

## II. Projekte

1. Video	
Restmittel am 1. 1. 1993	14,24 DM
Einnahmen	88.407,78 DM
Ausgaben	88.332,30 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	89,72 DM

2. DZI Spenden-Siegel	
Restmittel am 1. 1. 1993	53.359,76 DM
Einnahmen	88.185,34 DM
Ausgaben	45.458,24 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	96.086,86 DM

3. Wiederherstellung und Nutzbarmachung des „Sozialarchivs“	
Restmittel am 1. 1. 1993	- 23.097,89 DM
Einnahmen	188.789,50 DM
Ausgaben	165.691,61 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	0,00 DM

4. Modernisierung des Gebäudes Bernadottestraße	
Restmittel am 1. 1. 1993	164.265,10 DM
Einnahmen	1.302.910,16 DM
Ausgaben	759.154,55 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	708.020,87 DM

5. Ersatz und Zusatzbeschaffung von Büroeinrichtung aus Mitteln des „PS-Sparens“	
Einnahmen	72.162,50 DM
Ausgaben	69.097,10 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	3.065,40 DM

6. Informationsschrift und -veranstaltung anlässlich des 100jährigen Bestehens des DZI	
Einnahmen	35.861,53 DM
Ausgaben	35.861,53 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	0,00 DM

7. Entwicklung und Erprobung eines EDV-gestützten Informationssystems für familienunterstützende Beratung und soziale Dienste	
Einnahmen	64.637,91 DM
Ausgaben	56.162,79 DM
Restmittel am 31. 12. 1993	8.475,12 DM

Nicht verbrauchte Projektmittel am 31. 12. 1993	815.737,97 DM
--	---------------



dzi